



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

2. QUARTAL 2018

„Suche Frieden“

101. Deutscher Katholikentag in Münster



Über 1.000 Veranstaltungen fanden im Rahmen des Katholikentags statt. Auch die Alexianer beteiligten sich am Programm Foto: Bistum Münster

Bedürfnisse der Mitarbeiter wertschätzen

Projekt „Phase L“ als Modell in Münster

MÜNSTER. Die Alexianer Haus Heidhorn GmbH wird sich als eine von zwölf Organisationen der Caritas in Nordrhein-Westfalen als Pilotstandort mit dem Thema „Lebensphasenorientierte Personal- & Organisationsentwicklung“ befassen. In den kommenden zwei Jahren werden die Münsteraner Alexianer entsprechende Instru-

mente entwickeln und diese in die Organisation implementieren.

Das Projekt „Phase-L“ zielt darauf ab, die Bedürfnisse von Mitarbeitern in ihren unterschiedlichen Berufs- und Lebensphasen mit den betrieblichen Belangen in Einklang zu bringen. Die Entwicklung entsprechender Personal- und Organisationsentwicklungsinstrumente dient dem Ziel, als Organisation attraktiv zu

sein und zu bleiben, um fachlich versierte und engagierte Mitarbeiter auch in Zukunft finden und binden zu können. Die Organisationen der Caritas in NRW sollen durch das Projekt im Hinblick auf ihren spezifischen Auftrag und die zu erwartenden gesellschaftlichen Herausforderungen unterstützt und für die Zukunft gerüstet werden. ✓

Iris Wältermann, Referat Personalentwicklung
Alexianer GmbH

Rat für christliche Werteorientierung und Seelsorge gegründet

MÜNSTER. Wie lässt sich am ehesten gewährleisten, dass die Themen christliches Profil und Charisma der Alexianerbrüder ausreichend Gehör und Rückhalt in der Umsetzung im Verbund und in den Regionen der Alexianer finden?

Bis vor wenigen Jahren stand die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder

unmittelbar dafür ein. Aufgrund stetig sinkender Mitgliederzahlen ist dies schon seit einiger Zeit nicht mehr möglich. Deshalb haben die Brüder die Geschicke ihrer Einrichtungen in die Hände der Stiftung der Alexianerbrüder und des Aufsichtsrates gelegt. Im Auftrag des Stiftungskuratoriums hat sich eine kleine Arbeitsgruppe aus Vertretern der

Gremien, der Hauptgeschäftsführung und dem Referat Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität mit den Strukturen und Zuständigkeiten befasst, die es für die christliche Profilschärfung und Bewahrung des Ordenscharismas braucht. Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe hat der Gesellschafter nun die Gründung eines Rates für christliche Werteorientierung und Seelsorge beschlossen. Zu den Aufgaben des Rates gehören unter anderem die Definition strategischer Unternehmensziele in den Bereichen Seelsorge/

Zweite Amtszeit

Stiftungskuratorium
wiedergewählt

KÖLN. Auf der Kuratoriumssitzung am 2. März 2018 im Alexianer Krankenhaus Köln sind alle Mitglieder des Kuratoriums für weitere fünf Jahre durch den Provinzial und den Generalrat der Alexianerbrüder berufen worden.



V. l. n. r.: Andreas Dumstorf, Christian Staiber, Bruder Bernhard-Maria, Dr. Hartmut Beiker, Bruder Nikolaus
Foto: Wiese

Dr. Hartmut Beiker tritt als Vorsitzender des Kuratoriums seine zweite Amtszeit an. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Bruder Nikolaus Hahn. Bruder Dominikus Seeberg, Provinzial der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder, bedankte sich bei allen Kuratoriumsmitgliedern für die Arbeit der vergangenen fünf Jahre.

Hauptaufgabe in der Zukunft wird, neben der Wahrnehmung der Gesellschafteraufgaben der Alexianer GmbH, besonders die Stärkung und Sichtbarmachung der christlichen Identität und des Charismas der Alexianerbrüder in allen Bereichen des Alexianer-Verbundes sein. ✓ (ih)

Kontakt:

info@stiftung-alexianerbrueder.de,
www.stiftung-alexianerbrueder.de

Spiritualität, Ethik und Leitbildarbeit, die Sorge um die Bewahrung des Ordenscharismas und die Verabschiedung von verbundweiten Standards in den Bereichen Seelsorge und Ethik. Die Mitglieder setzen sich aus Vertretern von Stiftungskuratorium und Aufsichtsrat zusammen. An den Sitzungen werden auch die Hauptgeschäftsführung sowie die Leitung des Referates Christliche Ethik/Leitbild/Spiritualität teilnehmen. Der Rat hat seine Arbeit im Juni 2018 aufgenommen. ✓ (rs)

Werte, Ziele, Maßnahmen

Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Lenke im Gespräch zum Alexianer-Strategiekompass

MÜNSTER. Mitte des Jahres 2017 haben die Alexianer einen Strategieentwicklungsprozess begonnen. Im Zeitraum von zwei Jahren wird nun jede Alexianer-Region in die Strategieentwicklung einbezogen. Innerhalb des ersten halben Jahres starteten die Regionen Krefeld, Sachsen-Anhalt und Potsdam sowie die fünf Senioreneinrichtungen in Berlin und Brandenburg ihre regionalen Strategieprozesse.

Wir haben den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Alexianer, Norbert Lenke, zum Strategieprozess befragt.

Wofür brauchen die Alexianer eine Strategie?

Ein Konzern von der Größe der Alexianer braucht eine Strategie, um in seiner Besonderheit zukunftssicher weiterarbeiten zu können. Die Mission der Alexianer soll nicht nur heute, sondern auch in Zukunft weiter verwirklicht werden – auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen wie hoher Wettbewerbsdruck, gesetzliche Vorgaben oder medizinische Innovationen. Das ist bei über 16.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, neun Regionen und vier höchst komplexen Geschäftsfeldern keine leichte Aufgabe. Deshalb ist es wichtig, das gemeinsame Ziel immer klar vor Augen zu haben. Mit dem Alexianer-Strategiekompass (ASK) können wir jederzeit überprüfen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Wie hilft der Strategiekompass den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei ihrer Arbeit?

Unsere Mission und Vision und die Leit-

sätze aus unserem Leitbild sind wenig konkret in Bezug auf den operativen Alltag in den Einrichtungen der Alexianer. Die Mitarbeiter möchten gerne mit den Werten arbeiten, sie erscheinen jedoch zu abstrakt, um sie in konkretes Handeln zu übersetzen. Mit der Charta der Compassio haben wir – mit einer breiten Beteiligung der Mitarbeiter – bereits erreicht, die Leitsätze für den individuellen Arbeitsalltag auszulegen. Die Werte und Leitsätze nun in strategische Ziele zu übersetzen, macht sie auf eine andere Art handhabbar: Die Formulierung von strategischen Zielen verdeutlicht einerseits klar, in welche Richtung die Alexianer sich weiterentwickeln werden, und sorgt gleichzeitig für ein gemeinsames Verständnis sowie eine gemeinsame Sprache für strategische Überlegungen.

Warum beschäftigt sich der Aufsichtsrat mit Strategie?

Unsere Aufgabe als Aufsichtsrat ist es, zusammen mit der Hauptgeschäftsführung die Strategie für den Verbund zu entwickeln und den Strategieprozess zu überwachen. Der Strategiekompass hilft nicht nur den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in

den Regionen, sondern auch der Geschäftsführung und dem Aufsichtsrat, sich immer wieder auf die Ziele der Alexianer zu fokussieren und auf dieser Grundlage ausgewogene Entscheidungen zu treffen. Denn Fragen der Effektivität und Effizienz haben darin genauso ihren Platz wie Spiritualität und Werte, die wir bei allen Entscheidungen berücksichtigen. Mit diesem Instrument schaffen wir Transparenz und Orientierung für eine gemeinsame Haltung, aber stellen auch ein ganz konkretes Methodenset zur Umsetzung strategischer Maßnahmen zur Verfügung. Damit zeigt es auch deutlich, welche Ressourcen benötigt werden, um strategisch, und das heißt zukunftssicher, als Alexianer zu agieren.

BERICHT AUS DEN REGIONEN

Die Strategiewerkshops in den Regionen werden von Dr. Gabriele Stilla-Bowman durchgeführt. „Das Zielsystem ‚Alexianer-Strategiekompass‘ ist bisher in den Regionen sehr gut angekommen“, berichtet die Projektleiterin. „Es wird als wichtige Ergänzung zum Leitbild wahrgenommen, aber auch als hilfreiches Instrument, das eigene operative Handeln an strategischen Zielen auszurichten.“ ✕ (ih)

Haben Sie Fragen zu ASK?

E-Mail: g.stilla-bowman@alexianer.de,
Telefon (030) 400372-132

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Alex Hoppe (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
6. Jahrgang, 2. Quartal 2018

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55156
E-Mail: redaktion@alexianer.de

Redaktionsleitung:
Inga Hagemann (ih),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:
Timo Koch (tk),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr)

Lokalredaktionen:
Aachen: Manuela Wetzl (mw)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Antje Richter (ar)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),
Marina Müggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Marika Höse (mh)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Soweit in dieser Ausgabe die männliche Form benutzt wird, sollen damit selbstverständlich auch Frauen angesprochen werden.

AUFLAGE

12.945 Exemplare

AUSBILDUNG IN GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGEASSISTENZ



Die neuen Auszubildenden in Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz (2. bis 5. v. l.) mit Vertretern aus Pflegedirektion und Praxisanleitung
Foto: Raboun

AACHEN. Seit März 2018 gibt es am Alexianer Krankenhaus Aachen neu vier Ausbildungsplätze in Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz. Es gab in der Alexianer Aachen GmbH bereits Ausbildungsplätze in Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege, Hauswirtschaft und Verwaltung. Mit den neuen Plätzen und dem neuen Berufsbild erhöht sich die Gesamtzahl auf 45. ✕

Gemeinsam in Bewegung

Projekt der Alexianer und der Ersatzkassen in Berlin/Brandenburg

BERLIN. Die Alexianer Seniorenheime haben zusammen mit den Ersatzkassen in Berlin/Brandenburg das Projekt „Gemeinsam in Bewegung“ initiiert. Mit diesem Pilotprojekt werden unter anderem Multiplikatorenschulungen und Bewegungsangebote in den stationären Pflegeeinrichtungen der Alexianer in Berlin und Brandenburg umgesetzt.

Eine erfahrene Tanztherapeutin hat dazu an zwei Tagen 18 Mitarbeiter zum Rollatorentanz ausgebildet. Die erlernten Übungen werden nun an zwei bis drei Tagen die Woche gemeinsam mit den pflegebedürftigen Menschen durchgeführt. Gerade sie brauchen für den Alltag gezielte Bewegungsaufgaben. Die körperliche Aktivität muss laufend gestärkt und kann hiermit abwechslungsreich gestaltet werden.

„Wir sehen in dem Projekt auch eine gute Möglichkeit, die psychosoziale Gesundheit der Pflegebedürftigen zu stärken. Wir sind gerne Partner der Ersatzkassen“, sagt Britta Schmidt, Geschäftsführerin der Alexianer-Seniorenpflegeheime in Berlin und Brandenburg. Die Lebensqualität wird nachhaltig gesichert. „Abwechslung kommt immer gut an. Auch, wenn der Tanz mit einem Rollator die Kolleginnen und Kollegen anfangs zum Schmunzeln geracht hat, man sieht den Spaß der Bewohner und den Erfolg des Projekts.“

Die Maßnahmen stehen im Kontext mit dem Leitfaden Prävention in stationären Pflegeeinrichtungen nach § 5 SGB XI, wonach Pflegekassen Leistungen für Versicherte in voll- und teilstationären Pflegeeinrichtungen fördern. ✕ (tk)

Die Amokfahrt



Zahllose Blumen und Kerzen wurden in der Zeit nach der Amokfahrt am Denkmal des „Kiepenkerl“ niedergelegt
Foto: AllesMünster.de/Hölscher

MÜNSTER. Seit dem 7. April 2018 gehört ein Begriff zur Geschichte Münsters, den sich niemand gewünscht hat: Amokfahrt.

Um 15.27 Uhr raste ein Campingbus in den Außenbereich des beliebten Restaurants „Kiepenkerl“. Der Amokfahrer reißt zwei Gäste in den Tod und erschießt sich danach hinter dem Steuer seines Wagens. Münsters Kliniken werden von den Rettungskräften informiert, das Clemenshospital ruft daraufhin den Alarmzustand aus. Die Raphaelsklinik, die im Innenstadtbereich rund 600 Meter vom „Kiepenkerl“ entfernt liegt, befand sich nach der Aufnahme zweier Amokopfer sehr bald innerhalb des Bereiches, der von der Polizei abgeriegelt wurde. Mit weiteren Aufnahmen wurde also nicht mehr gerechnet und daher auf den Alarmzustand verzichtet.

GROSSARTIGES GELEISTET

Im Clemenshospital wurden die Mitarbeiter über den elektronischen Alarmserver oder über WhatsApp-Gruppen informiert. Viele hörten im Radio von der Amokfahrt und kamen spontan in die Klinik. Neben Ärzten und Pflegenden kamen auch Techniker, Verwaltungsmitarbeiter und Vertreter der Klinikseelsorge. Selbst vereinzelte An-

fragen betriebsfremder Helfer trafen telefonisch ein.

Zwei schwerstverletzte Opfer wurden im Clemenshospital behandelt, ein weiteres in der Raphaelsklinik. Die Patienten im Clemenshospital wurden lange Zeit intensivmedizinisch betreut, während das Opfer, das in der Raphaelsklinik operiert wurde, bereits nach einem Tag auf eine Normalstation verlegt werden konnte. Im Clemenshospital wurde bis nach Mitternacht operiert. „Alle Mitarbeiter haben am Samstag Großartiges geleistet“, bestätigt der Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie, Handchirurgie und Sportmedizin, Professor Dr. Horst Rieger.

GUTE VORBEREITUNG ZAHLTE SICH AUS

Auch in der Raphaelsklinik sei man dank des gut geschulten Teams sehr gut vorbereitet gewesen. „Die Organisation der zentralen interdisziplinären Ambulanz hat sehr gut funktioniert“, sagt der Oberarzt der Klinik für Unfall- und orthopädische Chirurgie, Dr. Frank Jung. „Die Geschäftsführung dankt allen Mitarbeitern für ihr großes Engagement und die Welle der Hilfsbereitschaft“, bekräftigt der Geschäftsführer der Trägergesellschaft Alexianer Misericordia am Tag nach der Amokfahrt. ✕ (mb)

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Muss man alles verzeihen?

Es ist üblich, bei kleineren Vergehen um Entschuldigung zu bitten. Und es ist ebenso üblich, solche Vergehen rasch zu verzeihen.

Es gibt aber Handlungen, bei denen das Verzeihen nicht so leicht ist. Etwa, wenn ein Partner den anderen betrogen hat. Wenn jemand Opfer einer Gewalttat geworden ist, von Krieg, Vertreibung oder Missbrauch. Darf man dann erwarten, dass die Betroffenen den Tätern verzeihen? Gibt es vielleicht sogar einen Anspruch auf Verzeihung?

Es gehört zu den christlichen Grundüberzeugungen, dass Gott – Reue, Aufrichtigkeit und Bitte vorausgesetzt – alle Sünden vergibt. Ohne Ausnahme. Sind wir auch dazu verpflichtet?

Für eine Antwort müssen wir zunächst klären, was genau mit Verzeihen gemeint ist. Viele Philosophen verstehen darunter die Wiederherstellung einer wohlwollenden Beziehung. Wohlwollen heißt: einer anderen Person mehr zukommen lassen als das, worauf sie einen berechtigten Anspruch hat.

Beispielsweise einem Freund beim Umzug helfen oder ihn in einer Trennungsphase moralisch unterstützen. Wohlwollen bedeutet außerdem: darauf verzichten, einen anderen in einer rechtlich zulässigen Weise zu schädigen. Zum Beispiel, indem man ein

Konkurrenzgeschäft in unmittelbarer Nachbarschaft eröffnet. Oder indem man sich auf dieselbe Stelle bewirbt. Die Frage lautet also: Müssen wir jedem mit Wohlwollen begegnen, der an uns (in gravierender) Weise schuldig geworden ist?

Aus ethischer Perspektive kann die Antwort nur nein lauten. Denn es kann keinen Anspruch darauf geben, bevorzugt und besser als andere – eben wohlwollend! – behandelt zu werden. Wohlwollen ist nicht einfordern. Wenn es trotzdem geschieht, wenn also ein Opfer dem Täter oder der Täterin wirklich verzeiht, handelt es sich deshalb um etwas, das größer ist als es die moralische Pflicht verlangt.

Die katholische Theologie spricht von supererogatorischem Tun. Supererogatorisch bedeutet: mehr tun als die Pflicht. Die Vergehen anderer sind natürlich auch kein Freifahrtschein, es ihnen mit gleicher Münze heimzuzahlen. Es gibt kein moralisches Recht auf Rache.

Einen Anspruch auf Verzeihung allerdings auch nicht. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Praxisbetrieb gestartet

Alexianer gründeten das Medizinische Versorgungszentrum Tönisvorst

TÖNISVORST. Zum 1. April 2018 ging das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst an den Start. Der Allgemeinmediziner Klaus Verstraeten und der Urologe Dr. Uwe Winzer verlagern ihre Praxis an das MVZ am Krankenhaus Maria-Hilf Tönisvorst. Nach umfangreichen Umbauten

dürften die beiden Praxen bis zum Ende des zweiten Quartals den Betrieb aufgenommen haben.

Michael Wilke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, erklärt: „Die medizinische Versorgungsstruktur in Tönisvorst ist von der mittelfristig bestehenden Unterversorgung vor allem an Hausärzten betroffen. Die Basis für die



V. l. n. r.: Regionalgeschäftsführer Michael Wilke, Dr. Uwe Winzer, Facharzt für Urologie und Ärztlicher Leiter des MVZ Tönisvorst, Klaus Verstraeten, Facharzt für Allgemeinmedizin des MVZ Tönisvorst, und Franziska Seefeld, Geschäftsführerin Alexianer MVZ Krefeld GmbH
Foto: Jezierski

Lösung dieses Problems ist der Aufbau eines Medizinischen Versorgungszentrums.“ Michael Wilke signalisiert: „Mit dem Betrieb von Arztpraxen werden wir, die Alexianer als Träger, entscheidend zur ambulanten Versorgungssicherheit der Tönisvorster Bürger beitragen.“ Die Ärzte im MVZ bleiben in der Ausübung ihrer ärztlichen Tätigkeit unabhängig. Das Personal der beiden Praxen wird in das MVZ als neuen Arbeitgeber überführt, das gewohnte Leistungsspektrum beider Praxen bleibt erhalten. So entstehen keinerlei Brüche in der Versorgung. ✕ (fj)

Wandel durch Migration?

Studie zur interkulturellen Öffnung der Alexianer

MÜNSTER/BERLIN. Seit April 2018 führen die Charité in Berlin und die FOM Hochschule in Essen in Kooperation mit den Alexianern das Forschungsprojekt „Teilhabe durch soziokulturelle Öffnung? (Post)migrantische Fachkräfte und Patient/innen im institutionellen Wandel am Beispiel von Medizin und Pflege“ durch.

Ziel ist es, die Auswirkungen von Migration auf Institutionen zu untersuchen. Die Alexianer profitieren davon in mehr als einer Hinsicht.

Das Forschungsprojekt ist Teil des Programms „Diversität und institutioneller Wandel durch Zuwanderung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Neben einer alexianerweiten Befragung aller Ärzte und Pflegekräfte steht die vertiefte Untersuchung einiger repräsentativer Einrichtungen auf dem Programm. Dazu zählen neben den St. Hedwig-Kliniken und dem Alexius Pflegedienst in Berlin das Alexianer Krankenhaus

Köln sowie die Raphaelsklinik und die Pia causa in Münster. Die Alexianer erhalten dadurch erstmals einen wissenschaftlich gesicherten Überblick über den aktuellen Stand in Bezug auf die interkulturelle Entwicklung in ihren Einrichtungen und Diensten. Außerdem sollen – auf der Grundlage dieser Erhebungen – in verschiedenen Pileteinrichtungen konkrete Maßnahmen der interkulturellen Entwicklung durchgeführt und evaluiert werden. Das Gesamtfördervolumen beläuft sich auf rund 990.000 Euro. Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate.

Das Forschungsprojekt ist ein Baustein im übergeordneten Projekt Crossover, das die Alexianer bereits 2016 auf den Weg gebracht haben. Dabei geht es um die bestmögliche Integration von Mitarbeitenden mit divergierenden kulturellen Hintergründen und die bestmögliche Behandlung, Versorgung und Betreuung von Patienten und Klienten mit divergierenden kulturellen Hintergründen. ✓ (rs)

Anmeldung gestartet



KÖLN. Das 4. Symposium „Wachkoma und andere neurologisch bedingte Bewusstseinsstörungen“ findet von Donnerstag, 13. September 2018, bis Freitag, 14. September 2018, auf dem Kölner Alexianer-Gelände statt.

Die Fachtagung widmet sich in diesem Jahr vor allem dem Thema „Wachkoma, Akutversorgung, Langzeitbetreuung“. Veranstaltet wird der Kongress vom Deutschen Institut für

Wachkomaforschung (DIWF) und der Bundesarbeitsgemeinschaft Phase F e.V. Zahlreiche renommierte Experten – unter anderem von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Zürich (ZHAW) – konnten als Referenten gewonnen werden.

Nähere Informationen zum Tagungsprogramm, den angebotenen Workshops im Rahmen des Symposiums sowie zur Anmeldung unter:

www.daswachkoma.org ✓ (kv)

Wertvolle Impulse zur Behandlung der Kinder- und Jugendseele

Tierisch gute Unterstützung für kranke Kinder



Die tiergestützte Intervention gehört dank des Henri-Thaler-Vereins zum festen Therapiespektrum der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Foto: Bührke

MÜNSTER. Die ehemalige Krankenschwester Bianca Terhürne ist Fachkraft für tiergestützte Intervention, auch bekannt als Tiertherapie.

Einmal pro Woche schaut Terhürne mit Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen und Co. in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des Clemenshospitals vorbei, um mit den kleinen Patienten zu arbeiten. Chefarzt Dr. Otfried Debus ist begeistert

von der Wirkung, die von den Tieren ausgeht: „Den Stress, den der Krankenhausaufenthalt und die Krankheit verursachen, können die Tiere wesentlich besser verringern als jedes Medikament.“

Finanziert wird die tiergestützte Intervention vom Henri-Thaler-Verein. Der Verein kümmert sich um schwerkranke Kinder, Jugendliche und Erwachsene. ✓ (mb)

MÜNSTER. Die Perspektiven auf die psychosomatischen Beschwerden von Kindern und Jugendlichen waren ebenso vielfältig wie intensiv: Rund 130 Kinder- und Jugendexperten tauschten sich beim vierten berufsübergreifenden Symposium der Don Bosco Klinik aus.

Unter der Gesamtregie von Chefarzt Dr. Christopher Kirchhoff kamen so das geballte Wissen rund um Leib

und Seele der jungen Patienten an einen Tisch und zugleich wertvolle Erkenntnisse als Ergebnisse zusammen.

„Der Blick auf unsere jungen Patienten ist jetzt noch geschärfter als zuvor“, lautete das Resümee einer Kinderärztin, die, wie viele andere, wertvolle Impulse von der Veranstaltung mit in die tägliche Arbeit nehmen konnte. ✓ (agw)



Geballtes Expertenwissen beim Symposium der Don Bosco Klinik 2018 (v. l.): Dr. Christopher Kirchhoff (Chefarzt Don Bosco Klinik), Prof. Dr. Svenja Taubner (Uni Heidelberg), Prof. Dr. Timo Storck (Hochschule Berlin) und Prof. Dr. Robert Bering (Alexianer Krefeld)
Foto: Große-Wöstmann

Palliativmedizinische Versorgung neurologischer Patienten



Leitende Oberärztin Dr. med. Tanja Thormann und das Palliativteam Foto: Höse

WITTENBERG. Bundesweit haben sich in den vergangenen Jahren immer mehr Ärzte mit dem Thema Palliativmedizin in der Neurologie auseinandergesetzt und sich hierzu Gedanken gemacht.

So auch die Leitende Oberärztin Dr. med. Tanja Thormann, die – nach zweijähriger Ausbildung und Prüfung vor der Ärztekammer – seit 2017 die Zusatzbezeichnung „Palliativmedizin“ trägt. Inzwischen bietet die Alexianer Klinik Bosse

Wittenberg in der Neurologischen Klinik die stationäre palliativmedizinische Behandlung neurologischer Patienten, zum Beispiel nach akutem Schlaganfall, an.

Zum Team gehören drei Schwestern, die berufsbegleitend eine Weiterbildung als Palliativ-Care-Nurse absolviert haben, sowie die leitende Ergotherapeutin, die leitende Physiotherapeutin, eine Neuropsychologin und ein Seelsorger. ✕ (mh)

Ultraschall im Operationsgebiet

Neues Sonografiegerät zur Darstellung von Tumoren für Chirurgie und Urologie

KREFELD. Seit Anfang Februar 2018 nutzen die Chirurgen und Urologen des Krankenhauses Maria-Hilf in Krefeld ein spezielles Ultraschallgerät, das es ermöglicht, während der Operation Tumoren in Organen, gerade wenn diese tiefer gelegen sind, zu lokalisieren und genauestens zu beurteilen.

Sonografiert wird mittels einer speziellen sterilen Schallsonde, die direkt auf dem Organ aufgesetzt wird, zum Beispiel bei Operationen der Leber, der Nieren und der Bauchspeicheldrüse. Dies gilt sowohl für offene Operati-



Die laparoskopische Ultraschallsonde wird hier über einen zwölf Millimeter messenden Arbeitskanal an die Leber geführt, um auf diese Weise auffällige Befunde mit maximaler Auflösung beurteilen zu können Foto: Jezierski

onen als auch für Operationen, die mittels der Schlüssellochtechnik durchgeführt werden. Privatdozent Dr. Elias Karakas, Direktor der Chirurgischen Kliniken und Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Endokrine Chirurgie, erklärt: „Durch den Einsatz gelingt es, sowohl gutartige als auch bösartige Veränderungen in tiefer gelegenen Gewebsschichten zu erkennen. Durch die genaue Eingrenzung der zu entfernenden Tumoren erhöht sich die Sicherheit, dass alle Krebszellen komplett entfernt werden. Zum anderen wird gesundes Gewebe besser geschont. Denn es lassen sich auch verdeckte Strukturen so abgrenzen, dass gezielt nur die auffälligen Gewebeteile angegangen werden.“ ✕ (jr)

Stetes Wachstum am Standort Stolberg



Blick in den großzügigen Werkbereich im neuen Aktivpunkt Stolberg Foto: Schulte

AACHEN. Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Krankenhaus als Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik sowie der Wohn- und Beschäftigungsverbund für Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen und das Zentrum für Ambulante Dienstleistungen Pia causa.

Von Aachen aus betreiben die Alexianer auch die Standorte Stolberg (Rheinland), Simmerath (Eifel) und Alsdorf. Stolberg kann in diesem Jahr sein „Fünfständiges“ begehen.

2013 ging in Stolberg die örtliche Tagesklinik an den Start. Sie verfügt über zwölf Plätze und eine Zulassung für die allgemein- und gerontopsychiatrische

Patientenversorgung. Angeschlossen ist eine Psychiatrische Institutsambulanz. Seit 2017 gibt es in Stolberg zudem ein Angebot der ambulanten Arbeitstherapie und Tagesstruktur, das jetzt für weiteres Wachstum sorgt. Im neuen Aktivpunkt können Patienten oder Klienten auf der Basis einer Heilmittelverordnung für Ergotherapie oder im Rahmen tagesstrukturierender Maßnahmen bei kreativen, hauswirtschaftlichen und handwerklichen Tätigkeiten oder PC-Arbeiten sinnvolle Beschäftigung erfahren. Die neuen Räume bieten Platz für bis zu 60 Klienten und beherbergen auch das neue Büro des Ambulant Betreuten Wohnens (BeWo) für den Südkreis der StädteRegion Aachen. Damit ist die weitere Expansion schon greifbar. Denn von hier aus wollen die Aachener Alexianer ihr BeWo neu auch in den Kreis Düren hinein ausdehnen. ✕ (mw)

ALEXIANER AUF DER YOU – AUSBILDUNGSANGEBOTE VORGESTELLT

BERLIN. Vom 22. bis 24. Juni 2018 sind die Alexianer erstmalig mit einem Stand auf der „YOU“, der Leitmesse für Jugendkultur vertreten. Die Messe bietet die perfekte Mischung aus Entertainment und Bildung. Sie zelebriert das Motto „mitmachen. anfassend. ausprobieren.“ Rund 50.000 Besucher werden erwartet. Im Future's Space dreht sich alles um den Start ins Berufsleben und um zukunftsfähige Bildungsangebote. Personaler, Ausbilder und Azubis geben Einblicke in die verschiedenen Ausbildungsberufe. Da dürfen die Alexianer nicht fehlen. Lehrer, Auszubildende und Mitarbeiter werden dem Nachwuchs für Pflege, Verwaltung und gewerbliche Ausbildungsberufe das Ausbildungsangebot der Alexianer vorstellen. In der Fotobox können die Messebesucher testen, wie ihnen die Arbeitskleidung im Gesundheitswesen steht. ✕

Auszeichnung für familienfreundliches Arbeitszeitmodell

Pflegemanagement-Award für Nachwuchsmanager geht an Sabrina Roßius

BERLIN. Beim Kongress Pflege 2018 wurde Platz eins des Nachwuchs-Pflegemanagement-Awards an die Stationsleiterin der Intensivstation im Alexianer Krankenhaus Hedwighöhe, Sabrina Roßius, verliehen.

Die 33-Jährige überzeugte mit ihrer ausgeprägten Lösungsorientierung und Sozialkompetenz bei der Einführung des Arbeitszeitmodells zur verbesserten Vereinbarkeit von Beruf und jeweiliger Lebenssituation sowie zur Kompensation von kurzfristigen Belastungsspitzen auf der Intensivstation. „Bei der Umsetzung des Projektes war es mir besonders wichtig, selbstständig zu arbeiten und mit allen Konsequenzen erstmals Führungsaufgaben zu übernehmen, gleichzeitig die Patien-



Sabrina Roßius ist „Nachwuchs-Pflegemanagerin des Jahres“ Foto: Pedersen (Springer Pflege)

tenversorgung zu verbessern wie auch kritische Kolleginnen und Kollegen in den Veränderungsprozess motivierend mitzunehmen“, erläuterte Roßius ihre einjährige Projektarbeit.

Der Pflegemanagement-Award wird in den zwei Kategorien „Pflegemanager des Jahres“ und „Nachwuchs-Pflegemanager des Jahres“ vergeben. In der Kategorie „Nachwuchs-Pflegemanager des Jahres“ waren für die Nominierung Nachwuchsführungskräfte gesucht, die sich mit Engagement, Kreativität sowie sozialer und fachlicher Kompetenz für die Stärkung der Position ihrer Profession einsetzen. Und die dabei auch die in ihrem Beruf so wichtige Empathie nicht aus den Augen verlieren. ✗ (bj)

Neuer Chefarzt

Führungsmannschaft in der Chirurgie komplett

POTSDAM. Seit 1. April 2018 ist Ralf Uhlig neuer Chefarzt der Klinik für Chirurgie am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Gleichzeitig leitet er das Department für Allgemein- und Viszeralchirurgie und komplettiert damit die Führungsmannschaft der neuen Departmentstruktur in der Chirurgie.

„Zusammen mit den Departmentleitern für Gefäß- und Thoraxchirurgie, Dr. Silvio Horn, und für Unfallchirurgie

und Orthopädie, Thomas Bublit, wird sich Ralf Uhlig für eine starke und innovative chirurgische Versorgung für die ganze Region einsetzen“, betont Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke.

Der gelernte Feinmechaniker ist seit 30 Jahren Potsdamer und fest mit der Region verwurzelt. Nach Beginn einer Krankenpflegeausbildung studierte Uhlig Humanmedizin an der Humboldt- und der Freien Universität Berlin. Seine chirurgische Ausbildung

erhielt er von 1998 bis 2018 in den DRK Kliniken Berlin-Westend. Seine viszeralchirurgischen Schwerpunkte sind unter anderem die endokrine Chirurgie, die onkologische Oberbauchchirurgie, Operationen bei Darm- und Enddarmkrebs, die Proktologie sowie die Beckenbodenchirurgie. Sämtliche Operationen führt er vorzugsweise minimalinvasiv durch. Zusätzlich wird – wenn möglich und sinnvoll – die „Single Incision Laparoscopic Surgery“ (SILS) angeboten. Das erfordert Erfahrung und Fingerspitzengefühl. Der neue Chefarzt verfügt über beides. „Die Patienten im St. Josefs-Krankenhaus sollen sich menschlich gut aufgehoben fühlen und eine medizinisch erstklassige Behandlung erfahren“, so Uhlig.



Ralf Uhlig, Chefarzt der Klinik für Chirurgie am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci Foto: Heymach

Unter der Servicenummer (0151) 50661-221 können Patienten und niedergelassene Hausärzte die Klinik für Chirurgie rund um die Uhr direkt erreichen. ✗ (bs)

Neue kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

BERLIN. Im April 2018 hat Vivien Voigt die neu geschaffene Funktion als kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus übernommen.

Die 41-Jährige ist Diplom-Betriebswirtin und hat Internationale Wirtschaft (MBA) studiert. Bevor sie in das St. Hedwig-Krankenhaus wechselte, sammelte sie bereits Erfahrungen in verschiedenen leitenden Positionen im Gesundheitswesen. Zuletzt war sie im Universitätsklinikum Leipzig



Vivien Voigt ist neue kaufmännische Direktorin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus Foto: Thomas-Mundt

als kaufmännische Zentrumsleiterin beschäftigt. Der Wechsel in das St. Hedwig-Krankenhaus ist für Vivien Voigt einerseits eine große Herausforderung. Andererseits erfüllt es sie mit Stolz, in einem so renommierten und traditionsreichen kirchlichen Haus zu arbeiten.

Nach einem gelungenen Start freut sie sich nun auf das weitere Einarbeiten und die auf sie wartenden Aufgaben. Als eine wichtige Herausforderung betrachtet sie die Opti-

mierung der klinischen Prozesse, mit dem Ziel der Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kliniken, Bereichen und Berufsgruppen im Haus. Zu ihren aktuellen Projekten gehört unter anderem, das Ärztehaus St. Hedwig – mit seinen verschiedenen Mietern sowie den vom Krankenhaus selbst genutzten Flächen – erfolgreich an den Start zu bringen.

Vivien Voigt ist als kaufmännische Direktorin auch Mitglied im Krankenhausdirektorium und vertritt, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Alexianer St. Hedwig Kliniken, Alexander Grafe, das St. Hedwig-Krankenhaus nach außen. ✗ (stm)

„Wer pflegt mich, wenn ich krank bin?“

MÜNSTER. Am 26. Januar 2018 begleitete ein Team des Westdeutschen Rundfunks die Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin Frederike Dammann während ihres Frühdienstes auf der Station 5A der Raphaelsklinik.

Der halbstündige Beitrag mit dem Titel „Wer pflegt mich, wenn ich krank bin?“ aus der Reihe „Unter-

wegs im Westen“ thematisierte den Pflegenotstand und ging der Frage nach, warum junge Menschen diesen Beruf noch erlernen möchten. Gedreht wurde neben der Raphaelsklinik auch in der Universitätsklinik Münster. Beide Kliniken wurden im Beitrag dafür gelobt, dass sie dem Team während der Dreharbeiten „freie Bahn“ gelassen haben. ✕ (mb)



Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin Frederike Dammann im Interview mit dem WDR

Foto: Screenshot WDR

Keine Angst!

Was wir gegen Ängste und Depressionen tun können – eine Klinikleiterin erzählt

BERLIN. Am 19. März 2018 erschien gleichnamiges Buch von Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin und Ärztliche Direktorin des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee.

Die Autorin erzählt darin aus ihren langjährigen Erfahrungen als Klinikleiterin sowie im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie.

Damit öffnet sie die für gewöhnlich verschlossene Welt eines psychiatrischen Krankenhauses. Es ist ein persönliches, Mut machendes Buch, das zeigt, wie trotz dunkler Stunden Zuversicht gewonnen werden kann. Es stimmt: Depressionen und Angststörungen sind längst zu Volkskrankheiten geworden. Dennoch werden Erkrankungen der Seele oft ignoriert – manchmal werden nicht einmal eigene Furcht und Traurigkeit zur Kenntnis genommen. Manchmal sind der Druck und die Angst, die in einer immer unübersichtlicheren Welt auf uns lasten, mehr als wir bewältigen können.



Foto: Burger

Was können wir selbst tun, um dabei seelisch gesund zu bleiben? Welche Therapien helfen bei Depressionen und Angststörungen?

Diesen und viele anderen Themen widmet sich die Autorin in ihrem Werk. ✕

Judith Things, Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Berlin Verlag in der Piper Verlag GmbH

„Pavillon D“ – vom Entwurf bis zur Eröffnung



Blick auf den „Pavillon D“ Foto: Thomas-Mundt

BERLIN. Im März 2014 begann die Planung des Erweiterungsbaus am Standort Hedwigshöhe.

Zuerst musste jedoch – in Abstimmung mit verschiedenen Behörden – der bestehende Bebauungsplan geändert werden. In einem Wettbewerb konnten die Architekten Maron.Rinne die Jury mit ihrem Entwurf überzeugen. Besonders lobend wird die unterirdische Anbindung an das Hauptgebäude erwähnt, denn hierüber kann der neue Pavillon versorgt werden und es gibt eine kurze Anbindung an das Hauptgebäude. Die Architekten haben, gemeinsam mit der Alexianer Agamus GmbH, ein langlebiger Materialkonzept entwickelt. So ist zum Beispiel die Klinkerfassade mit den Fenstern aus Metall und Holz robust und wartungsarm.

Das Krankenhaus beherbergt jeweils eine neue psychiatrische und geriatrische Station mit entsprechend angegliederten Tageskliniken. Das Gebäude wurde so konzipiert, dass sich mit geringem Aufwand auch andere medizinische Fachrichtungen unterbringen lassen können.

Der Grundstein wurde im Sommer 2016 gelegt. Zum Richtfest im Frühling 2017 war der Rohbau errichtet. Bis zur Fertigstellung dauerte es ein weiteres Jahr. In dieser Zeit erfolgte der Gebäudeausbau, die Räume wurden eingerichtet.

Am 21. April 2018 konnte der neue Pavillon feierlich eingeweiht werden. Den Rückblick auf die Einweihungsfeier lesen Sie im Regionalteil. ✕

Doris Schollmeyer, Projektleiterin
Alexianer Agamus GmbH

Expertenrunde auf Tour

Wenn Agamus wüsste, was Agamus weiß ...

BERLIN. Rund 1.500 Mitarbeiter arbeiten bei der Alexianer Agamus GmbH. Jeder ist Experte in seinem Bereich. Diese Expertise ist wichtig und der fachliche Austausch unerlässlich. Unter dem Motto „Wenn Agamus wüsste, was Agamus weiß, wären wir unschlagbar!“ findet daher sechsmal im Jahr eine „Expertenrunde“ zwischen Mitarbeitern und der Geschäftsführung statt.

„Seit gut zehn Jahren gibt es dieses Format nun bereits und wir konnten auf diesem Weg so manch Stolperstein oder Sandkorn im Getriebe aus dem Weg schaffen“, sagt Hendrik Vliem, Geschäftsführer der Alexia-

ner Agamus GmbH. Auch als Ideenschmiede wird die Plattform genutzt, um gute Ideen weiterzugeben und Erfahrungen auszutauschen. So muss nicht jeder aufs Neue die gleichen Fehler machen.

Seit letztem Jahr wird die Expertenrunde – auf Wunsch der Mitarbeitenden – auch genutzt, um Themen der Spiritualität zu diskutieren.

„Momentan lesen wir gemeinsam die von Papst Franziskus veröffentlichten ‚15 Krankheiten der Kurie‘ und versuchen, diese in Verbindung mit unserem Arbeitsalltag zu bringen“, berichtet Vliem. „Die Anregungen aus der Mitarbeiterschaft sind sehr lehrreich.“ ✕ (ap)

Macht ausüben

Agamus-Klausurtagung zu Führungsverantwortung und Führungsverhalten



Die Agamus-Führungskräfte in ihrem Element Foto: Peter

MORSCHEN. Wie mächtig oder auch ohnmächtig sind Führungskräfte bei ihrer täglichen Arbeit? Wie führt man, ohne Angst zu machen? Mit den Themen Führungsverantwortung und Führungsverhalten beschäftigte sich die Agamus-Führungsriege an zwei Tagen im April 2018.

Im mittelalterlichen Flair des Klosters Haydau in Morschen stand der Austausch zwischen den Regionen und Bereichen im Mittelpunkt. Als Grundlage und Inspiration diente das Buch „Macht ausüben“ des Jesuiten und Theologen Stefan Kiechle.

Explosiv ging es beim Teamevent zu: Drei Teams sollten jeweils die Aufgabe lösen, einen Luftballon mittels Ketten-

reaktion zum Platzen zu bringen. Eine auf den ersten Blick leichte Aufgabe. Jedoch mussten verschiedene Hindernisse überwunden, Elemente verbaut und Schnittstellen aufeinander abgestimmt werden. Eine durchaus realistische Aufgabe, die die Führungskräfte routiniert, mit viel Freude und auf Anhieb lösen konnten.

Zum Abschluss wurden die Managementbewertung präsentiert und die Ziele für 2019 gemeinsam überprüft und neu definiert. Nun heißt es, die geplanten Veränderungen, aber auch gewünschte Verbesserungen kontinuierlich voranzubringen. ✓

Hendrik Vliem, Geschäftsführer
Alexianer Agamus GmbH

Hygieneboard mit neuer fachlicher Leitung

MÜNSTER/BERLIN. Krankenhausinfektionen sind ein ernst zu nehmendes Problem. Jährlich erkranken in Deutschland Patienten an Krankenhausinfektionen, die zum Teil vermieden oder beeinflusst werden können.

In allen somatischen Krankenhäusern der Alexianer gibt es Beauftragte, die dafür sorgen, die Hygiene stetig zu verbessern. Zusätzlich haben die Alexianer mit dem Hygieneboard eine Plattform geschaffen, auf der sich die Hygienebeauftragten regelmäßig über Richtlinien und Maßnahmen austauschen. Darüber hinaus erarbeitet das Board Empfehlungen für die Geschäftsleitungen.

Anfang April 2018 hat Dr. Doris Weitzel-Kage, Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin, die fachliche Leitung des Hygieneboards übernommen. Sie ist eine der wenigen voll ausgebildeten Krankenhaushygienikerinnen in Deutschland. „Wir freuen uns, eine versierte Fachfrau dabei zu haben“, sagt Anne Douven, Referentin Un-



Dr. Doris Weitzel-Kage Foto: Thomas-Mundt

ternehmensentwicklung Somatik, die das Hygieneboard organisatorisch steuert. Ein wichtiges Thema auf der Agenda des Hygieneboards ist Antibiotic Stewardship (ABS). Dabei geht es darum, Antibiotika weise einzusetzen, damit keine zusätzlichen Resistenzen geschaffen werden. In Zukunft sollen verbundweit ABS-Beauftragte ausgebildet werden – im Idealfall pro Fachabteilung ein Arzt oder eine Ärztin. Dr. Weitzel-Kage bietet die Ausbildung im Alexianer Institut für Fort- und Weiterbildung an. Im November 2018 startet ein neuer Kurs. ✓ (ih)

Alexianer bilden Demenzbeauftragte aus

Qualifizierung für die Berliner Krankenhäuser

BERLIN. Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Alexianer (IFW) hat sich – gemeinsam mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Krankenhauses Hedwigshöhe und der Alzheimer Gesellschaft – erfolgreich um eine Ausschreibung des Berliner Senats zur Qualifizierung von Demenzbeauftragten beworben.

Der Senat hat im Rahmen seines Programmes „80+“, mit dem er die gesundheitliche und soziale Versorgung hochaltriger Menschen in Berlin verbessern will, eine Qualifizierungssoffensive initiiert. In den Berliner Krankenhäusern sollen Mitarbeiter zu Demenzbeauftragten ausgebildet werden, um die Kliniken auf die besonderen Bedarfe von Menschen mit Demenz vorzubereiten.

DEMENZWISSEN WIRD AUSGEBAUT

Neuere Studien zeigen, dass rund 20 Prozent aller Patienten im Kranken-

haus eine demenzielle Symptomatik aufweisen. In weniger als 40 Prozent der Fälle ist die Demenz den Behandlern bekannt. Obwohl der Anteil der Patienten mit einer Nebendiagnose Demenz demnach erheblich ist, sind die Strukturen der Krankenhäuser in den wenigsten Fällen demenzsensibel gestaltet.

In geriatrischen Abteilungen, aber auch in der Psychiatrie und der Neurologie gibt es bereits eine hohe Expertise im Umgang mit dementen Patienten. Andere Fachabteilungen weisen oft noch eklatante Mängel auf. Das soll sich in Zukunft ändern. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die Qualifizierung von Demenzbeauftragten.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung startet mit den Kursen im Oktober 2018. Insgesamt sollen bis Ende Februar 2019 etwa 50 Teilnehmer in drei Kursen ausgebildet werden. ✓

Angelika Pillen, Leitung Institut für Fort- und Weiterbildung, Alexianer GmbH

NACHRUFE

*Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind.* (unbekannt)

- ✚ Jürgen Horndt,
Sozialpädagoge und Schreiner, Alexianer Aachen
- ✚ Christian Wilczek,
Krankenpfleger, Alexianer Aachen
- ✚ Gundi Kuhlow,
Krankenschwester und Wohngruppenleiterin, Alexianer Münster
- ✚ Ursula Grobe,
Leitende OP-Schwester, Alexianer Berlin-Hedwig
- ✚ Dennis Lappe,
Systembetreuer, Alexianer DaKS GmbH

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ✓

Augustahospital Anholt weiterhin „Multiple Sklerose-Schwerpunktzentrum“

1988 spezialisierte sich das Augustahospital Anholt als neurologisches Fachkrankenhaus mit dem Schwerpunkt Multiple Sklerose. Bereits seit 2006 besitzt die Fachklinik die Zertifizierung zum „Anerkannten MS-Zentrum“ der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG). Nun wurde sie erneut für zwei weitere Jahre als „MS-Schwerpunktzentrum“ ausgezeichnet.

Das Zertifikat der DMSG dient MS-Erkrankten als besonders zuverlässige Orientierungshilfe bei der Suche nach einer bestmöglichen Versorgung. Es bestätigt den Betroffenen, dass sie in den zertifizierten Einrichtungen eine qualitativ hochwertige, von Leitlinien gestützte Behandlung erhalten.

ERFÜLLUNG HOHER ANFORDERUNGEN

Zur Bewahrung der Auszeichnung ist die stetige Erfüllung von strengen Kriterien notwendig. Diese beziehen sich auf die Bereiche Diagnostik,



Stellvertretend für die gesamte Krankenhausbelegschaft nahmen Pflegedirektor Joachim Weidemann, Gesundheits- und Krankenpflegerin Angelika Keiten Schmitz, Stationsleiter Michael Hielscher, der Ärztliche Direktor Prof. Dr. med. Michael Haupts und Verwaltungsdirektor Sebastian Lasczok das Zertifikat der DMSG entgegen (v. l. n. r.)
Foto: Müggenborg

Versorgung, Expertise und Weiterbildung des Fachpersonals sowie auf die Kooperation mit der DMSG. Darunter fallen sowohl tägliche ärztliche Visiten, qualifizierte Therapiebereiche als auch eine behindertengerechte Ausstattung der Räumlichkeiten. Zudem wird im Augustahospital großer Wert auf die Beschäftigung

von geschulten und erfahrenen Mitarbeitern sowie auf die ausreichende Abdeckung des Personalbedarfs, speziell in der Pflege, gelegt.

AUSGEPRÄGTES MS-FACHWISSEN

„Neben der großen Anzahl von MS-Betroffenen sind vor allem inhalt-

liche Aspekte der Versorgungsqualität wichtig“, bestätigt Professor Dr. Michael Haupts, Ärztlicher Direktor des Augustahospitals und Mitglied im Ärztlichen Beirat der DMSG. „Da stehen wir mit MS-Fachschwestern – auch mit europäischem Zertifikat, qualifizierten Therapeuten, unserer jährlichen Veranstaltung zum Welt-MS-Tag, wissenschaftlichen Untersuchungen und unserem weithin anerkannten Therapiespektrum gut da.“ Zusätzlich leisten die Zentren durch die Dokumentation für das Deutsche MS-Register, das von der DMSG initiiert und betrieben wird, einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Situation MS-Erkrankter in Deutschland.

Die Betriebsleitung des Augustahospitals ist stolz auf die erneute Bestätigung der hochwertigen Qualität. Sie ist sich einig, dass das Krankenhaus auch noch viele weitere Jahre zu den besten MS-Kliniken Deutschlands gehören wird. ✗ (mü)

Ein Hightech-Laufband für mehr Lebensqualität

Moderne Behandlungsmöglichkeit von Gang- und Gleichgewichtsbeeinträchtigungen

Gangtraining auf dem Laufband ist für die Physiotherapeuten und Patienten im Augustahospital Anholt nichts Neues. Nun aber erweiterte die neurologische Fachklinik ihr Portfolio um ein Laufband. Zusätzlich werden modernste Technologien eingesetzt, um Patienten mit Gang- und Gleichgewichtsbeeinträchtigungen in einer sicheren und kontrollierten Umgebung zu behandeln und das Gehen weiter zu verbessern.

AUGMENTED REALITY- UND VIRTUAL REALITY-TECHNOLOGIEN

Das Gerät nutzt die erweiterte und virtuelle Realität für ein ausgeklügeltes Gangtraining und eine anschließende Bewertung: Auf einem großen Monitor werden virtuelle Welten dargestellt und zusätzlich Grafiken direkt auf die Lauffläche projiziert. Die Grafiken dienen als visuelle Hinweise. Sie fordern die Patienten heraus, ihre Schrittweite oder -länge zu ändern sowie andere Anpassungen vorzunehmen, um ihr Gangmuster zu



Beim Gang durch die dargestellte Umgebung müssen die Patienten „Stock und Stein“ überwinden

verbessern und das Sturzrisiko zu reduzieren. Klangsignale helfen dem Patienten beim rhythmischen Gang. Die Geräteanwendungen bieten vielfältige Möglichkeiten: So muss der Patient in seiner Therapieeinheit beispielsweise auf Trittsteinen gehen, Hindernissen ausweichen oder auch Objekte ansteuern, um Punkte zu sammeln. Um ein Objekt zu erreichen, kann es zum Beispiel notwendig sein, dass der Patient gezielt Kraft mit einem Bein aufbringen muss, um die Richtung zu beeinflussen. Das Gerät gibt ihm ein Feedback über seine Bewegungsausführung und ermöglicht eine direkte Korrektur.



Durch Gewichtsverlagerung auf ein Bein gelingt es dem Patienten, den virtuell dargestellten Ball in der Luft zu halten

UNTERHALTSAMES TRAINING
Unterhaltsam werden so Hindernisvermeidung, Gangstabilität, Ganggeschwindigkeit, Gehstrecke, Schrittlänge und Schrittsymmetrie trainiert. Verstellbare Handläufe, eine Sturzsicherung und mögliche Geschwindigkeitsabstufungen schaffen ein sicheres Umfeld.

„Mit dem neuen Laufband können wir die Lebensqualität unserer Patienten weiter steigern“, erklärt Verwaltungsdirektor Sebastian Lasczok. „Die Komplexität des Gerätes ermöglicht, dass die Therapieeinheiten individuell



Auf dem großen Monitor erhält der Patient Hinweise zur Ausführung der Übung, zusätzlich werden Grafiken direkt auf die Lauffläche projiziert
Fotos: Müggenborg

auf die Bedürfnisse und Ziele eines jeden Patienten abgestimmt werden können.“ Die Therapeuten haben die Möglichkeit, die Grafiken – basierend auf dem Gang des Patienten – automatisch anzeigen zu lassen. Sie können diese aber auch individuell einstellen, um das Gangmuster zu trainieren. Durch die Analyse von Schrittfrequenz, -symmetrie, -breite und -länge erstellt die Software des Gerätes anschließend automatisch weitreichende Auswertungen zur Gangbeurteilung. Dies ermöglicht eine Berichterstellung sowie die stetige Überwachung des erreichten Trainingsfortschritts. ✗ (mü)

„Als ob jemand mit dem **Messer** in das Bein schneiden würde“

Rückenprobleme sind in Deutschland der häufigste Grund für eine Krankschreibung. Was während des Arbeitslebens beginnt, setzt sich im Alter fort.

„Bei etwa jedem fünften Menschen über 60 Jahren lässt sich auf den Bildern des Computertomografen (CT) oder des Magnetresonanztomografen (MRT) eine Einengung des Wirbelkanals erkennen. In vielen Fällen bereitet dies aber keine Beschwerden“, berichtet Dr. Oliver Timm, neurochirurgischer Oberarzt und Koordinator des von der deutschen Wirbelsäulengesellschaft zertifizierten Wirbelsäulenzentrums im Clemenshospital.

TÜCKISCHE SCHMERZEN

Diese sogenannte Spinalkanalstenose entsteht in den meisten Fällen durch den altersbedingten Verschleiß der



Dr. Oliver Timm (l.) hat Anneliese Geditz im Clemenshospital an der Wirbelsäule operiert. Foto: Bührke

Bandscheiben in der Lendenwirbelsäule. Wenn die Verengung des Spinalkanals fortschreitet und die Nervenbahnen beeinträchtigt, können starke Schmerzen sowie Taubheitsgefühle und Lähmungserscheinungen in den Beinen und Füßen auftreten. So wie bei Anneliese Geditz: „Ich dachte erst, dass ich einfach ein bisschen viel getan hätte

und dann eben der Rücken wehtut“, beschreibt die 72-Jährige die ersten Symptome. Im November letzten Jahres kam es dann zum Bandscheibenvorfall. „Ich bekam Spritzen und dann ging es auch zunächst wieder. Im Januar 2018 war es aber plötzlich von einer Sekunde auf die andere so, als ob jemand einen Schalter umgelegt hätte“, erinnert sich die Seniorin. Die Schmerzen strahlten in das rechte Bein aus. „Als ob jemand mit dem Messer hineinschneiden würde“, sagt sie. Infusionen, Tabletten, nichts half gegen die Schmerzen. Der Hausarzt überwies Anneliese Geditz dann zum Neurochirurgen ins Clemenshospital.

MANCHMAL HILFT NUR DIE OP

„Wenn es noch keine Ausfallerscheinungen in den Beinen oder Füßen gibt, können Medikamente oder Physio-

therapien sehr erfolgreich sein“, erläutert Dr. Oliver Timm. Bei der Münsteranerin kam jedoch nur noch die Operation infrage, weil der Wirbelkanal zudem maximal eingengt war. Die Betroffenen sollten deshalb frühzeitig den Weg zum Neurochirurgen antreten, um gemeinsam zu überlegen, welche Vorgehensweise die richtige ist, empfiehlt Timm. „Nachdem ich aus der Narkose aufgewacht bin, dachte ich erst, das kann doch nicht wahr sein: Die Schmerzen waren weg!“ Etwa eine Woche musste die Patientin im Clemenshospital bleiben, danach folgten zwei bis drei Wochen in der Reha. Jetzt darf sich die Patientin auch wieder auf ihren Urlaub auf Gran Canaria freuen. „Daran wäre mit den starken Schmerzen gar nicht zu denken gewesen“, sagt der Neurochirurg. ✕ (mb)

Vertreter der **MAGKs** diskutieren mit Politikern

Für die Vertreter der „Münsteraner Allianz gegen Krebs“ (MAGKs) ist es ein Dilemma. Auf der einen Seite sind sie davon überzeugt, dass Krebspatienten in zertifizierten Tumorzentren besser behandelt werden als außerhalb solcher Zentren, auf der anderen Seite zahlen die Kassen immer den gleichen Betrag pro Patient, unabhängig von den Leistungen, die in diesen Zentren zusätzlich erbracht werden.

„Wir wollen Qualität liefern und immer besser werden, aber das alles muss organisiert werden. Das ist personell aufwendig und teuer“, sagt Hartmut Hagmann, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH.

SPANNENDE DISKUSSIONSRUNDE

Während einer Infoveranstaltung der MAGKs zum Thema „Leben mit Krebs“ wurde im Rahmen eines Podiumsgesprächs, an dem auch die Bundestagsabgeordnete Maria Klein-Schmeink (Bündnis 90/Die Grünen) und der Landtagsabgeordnete Dr. Stefan Nacke (CDU) teilnahmen, das Thema „Qualität in der Krebsmedizin“ diskutiert.

Dr. Hans-Joachim Schulze, leitender Arzt der Fachklinik Hornheide und Zentrumsleiter der MAGKs, verwies auf regelmäßig tagende Qualitätszirkel innerhalb der Zentren, gemein-



V. l. n. r.: Hartmut Hagmann (Alexianer Misericordia GmbH), Dr. Karsten Kratz-Albers (BNHO Deutschland), Dr. Hans-Joachim Schulze (Fachklinik Hornheide), Maria Klein-Schmeink (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Stefan Nacke (MdB, CDU) und Michael Bührke (Moderation)

same Tumorkonferenzen, die psychonkologische Betreuung der Patienten, speziell fortgebildete onkologische Pflegeexperten, Studienbüros, umfassende Tumordokumentationen, Patienten- und Fortbildungsveranstaltungen, das Qualitätsmanagement und Qualitätskontrollen durch unabhängige Beraterfirmen, bei denen die Abläufe in den Zentren durchleuchtet werden – all dies kostete viel zusätzliches Geld. Diese Kosten müssten die Einrichtungen aus Eigenmitteln aufbringen.

Klein-Schmeink spricht von den Niederungen des Gesundheitswesens, wenn es um die Finanzierung solcher Leistungen geht: „Ich habe es schon oft erlebt, dass Dinge in Gesetzblättern stehen und jahrelang nicht um-

gesetzt werden.“ Die MAGKs sei bei der Bildung von Zentren zwar auf dem richtigen Weg, der auch vom Gesetzgeber so gewünscht sei, die Kliniken würden damit allerdings finanziell und personell in Vorleistung gehen. Auch Nacke bestätigt, dass es mit der Geldfrage im Gesundheitswesen so eine Sache sei: „Die Länder sind für die Finanzierung von Krankenhausinvestitionen zuständig, zum Beispiel für Baumaßnahmen“, erläutert der Landtagsabgeordnete und fügt hinzu: „Hier haben wir seit Jahren einen Investitionsstau. Bis 2021 sollen aber 600 Millionen Euro vom Land und 400 Millionen Euro von den Kommunen in die Krankenhäuser NRWs investiert werden.“ Außerdem sei eine stärkere Einzelförderung geplant, so Nacke.



Interessierte konnten sich beim Patiententag der „Münsteraner Allianz gegen Krebs“ (MAGKs) bei zahlreichen Experten der unterschiedlichen Fachdisziplinen an deren Infoständen sowie in Vorträgen informieren. Fotos: Bührke



INFORMATIVE VORTRÄGE

Nach der Podiumsdiskussion berichteten zahlreiche Fachleute der drei beteiligten Kliniken sowie Vertreter weiterer Einrichtungen über aktuelle Fragen aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Hierbei standen unter anderem Themen wie Luftnot bei Lungenkrebs, die Wirksamkeit moderner Strahlentherapien, die Psychotherapie bei Krebserkrankungen oder die psychosoziale Unterstützung durch die Krebsberatungsstelle auf dem Programm. Mehrere Vorträge beleuchteten die Bereiche Palliativmedizin und Hospizarbeit, sowohl ambulant als auch stationär. ✕ (mb)

Österliche Atmosphäre auf der Palliativstation

„Ich wollte den Menschen etwas Gutes tun, denen es am schlechtesten geht“, sagte Dieter Hohn und überreichte der Palliativstation der Raphaelsklinik im Namen des Kunsthauses Angelmodde am 22. März 2018 kartonweise Osterdekorationen.

Zum diesjährigen Osterfest verbreiteten die Hasen und Ostereier aus Keramik in jedem Patientenzimmer wie auch auf der Station insgesamt eine schöne Atmosphäre. Auf diesen Gedanken hatte ihn Gabriele Marbach gebracht, die seit Jahren ehrenamtlich für die Palliativstation tätig ist.

Die Hasenschwemme war nicht die erste Spende des Chefs vom Kunsthaus Angelmodde. Bereits Weihnachten hatte der 58-Jährige die Mitarbeiter und Patienten der Palliativstation mit 300 Weihnachtsbaumkugeln und 30 Adventskränzen überrascht. „Die Spenden bringen einen Hauch von Wohnzimmer ins Krankenhaus“, freut sich der ärztliche Leiter der Abteilung, Dr. Marc Theisen. „Manche unserer Patienten erhalten während der Feiertage keinen Besuch, da bringen die Geschenke doppelte Freude“, sagt auch die Gesundheits- und Krankenpflegerin Angelika Pollmeier. ✕ (mb)



Gabriele Marbach, Dieter Hohn, Angelika Pollmeier und Dr. Marc Theisen (v. l.) mit der Osterspende vom Kunsthaus Angelmodde
Foto: Bührke

Vom Dach der Raphaelsklinik nach Japan



Das Fernsehteam des japanischen Senders NHK filmte vom Dach der Raphaelsklinik Münsters Innenstadt. Begleitet wurde es von der Dolmetscherin Bettina Post-Kobayashi (l.)
Foto: Bührke

Für ein Interview mit Professor Dr. Ralf Adams vom münsterischen Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin reiste ein Kamerateam der staatlichen Fernsehgesellschaft NHK aus Japan an.

Um dem japanischen Publikum Münster näherzubringen, drehte das Team vom Dach der Raphaelsklinik aus Szenen der markantesten Gebäude der Stadt wie Dom, St. Lamberti oder Kreuzkirche.

Bei klirrender Kälte aber strahlend blauem Himmel zeigten sich die Besucher aus Japan beeindruckt vom Innenstadtensemble der Domstadt. Begleitet wurde das Kamerateam von der Dolmetscherin und Projektkoordinatorin Bettina Post-Kobayashi. „Der Beitrag ist für den Wissenschaftskanal NHK Educational, der in Japan von sehr vielen Menschen gesehen wird“, erläutert Post-Kobayashi. ✕ (mb)

Skulpturen und Gemälde im Klinikfoyer

Die Raphaelsklinik zeigte vom 18. Januar bis zum 18. März 2018 in ihrem Foyer eine Gemeinschaftsausstellung mit Arbeiten der Bildhauerin Marlies Imping und der Malerin Angelika Liebsch. Obwohl sich die beiden Künstlerinnen vor dieser Ausstellung nicht kannten, traten die Kunstwerke dennoch in eine überraschende Wechselwirkung miteinander.

Imping ist Sozialpädagogin, Liebsch Krankenschwester, beide engagieren sich haupt- oder nebenberuflich in der Flüchtlingshilfe. Die Skulpturen von Marlies Imping zeigen Gesichter oder angedeutete Körper. Dem leblosen Stein verleiht sie mit ihrer künstlerischen Arbeit eine Form, die



Die Skulpturen von Marlies Imping und die Bilder von Angelika Liebsch im Foyer der Raphaelsklinik

es dem Betrachter ermöglicht, in einen Dialog mit dem Werk zu treten.

Das zentrale Motiv in den Bildern von Angelika Liebsch ist der Himmel, manchmal überlagert von Worten, meist aber als Ausdruck von Weite und



Die Kulturhistorikerin Elvira Meisel-Kemper (l.) eröffnete als Gastrednerin die Ausstellung von Marlies Imping (m.) und Angelika Liebsch (r.) im Foyer der Raphaelsklinik
Fotos: Bührke

Freiheit. Auf manchen ist ein Horizont oder eine Landschaft klar zu erkennen, auf anderen ziehen einfach nur die Wolken dahin, höchstens ein paar dürre Zweige ragen ins Bild. Unten die geerdeten, soliden Arbeiten aus Stein, darüber die Leichtigkeit des Himmels,

dieser scheinbare Gegensatz ist es, der den Reiz der Ausstellung ausmachte. Die Gastrede zur Ausstellungseröffnung hielt die Kunsthistorikerin Elvira Meisel-Kemper, für den musikalischen Rahmen sorgte das Streichquartett des Musikschulkreises Lüdinghausen. ✕ (mb)



Melanies Verband wurde für die Hochzeit präpariert

Es sollte ein schönes Wochenende in Münster werden, das Hubert seiner Verlobten Melanie als Weihnachtsgeschenk unter den Baum gelegt hatte. Als eingefleischte Krimifans lieben die beiden Niedersachsen ganz besonders den Münster-Tatort (ARD) sowie die Krimiserie „Wilsberg“ (ZDF). „Ich habe eine Zeitungsanzeige entdeckt, in der spezielle Stadtführungen zu dem Thema angeboten wurden. Da wusste ich, das ist genau das richtige Geschenk“, erinnert sich der 57-Jährige inzwischen mit etwas zwiespältigen Gefühlen.

Alles schien perfekt an diesem 7. April 2018. Es war der erste schöne Frühlingstag des Jahres, das Hotel war gemütlich und die Tour zu den Drehorten ihrer Lieblingsserien ein spannendes Erlebnis. „Während der Tour gab es für die Teilnehmer ein Buchstabenrätsel mit dem Titel ‚Wo ist Boerne?‘. Die Lösung lautete ‚Trinke Wein im Kiepenkerl‘ und als wir an der Gaststätte vorbeikamen und dort auch noch die zwei letzten Plätze frei waren, haben wir uns sofort hingesetzt und freuten uns auf das erste Weizenbier des Tages“, berichtet Melanie.

TRENNUNG VON DER SCHWER-VERLETZTEN VERLOBTEN

Hubert wollte, bevor das Bier auf dem Tisch steht, noch schnell auf die Toilette, diese Entscheidung hat möglicherweise sein Leben gerettet. „Ich war schon im Restaurant und hörte plötzlich eine der Bedienungen laut ‚Nein!‘ rufen. Ich machte kehrt und als ich aus dem Restaurant kam, sah ich dort einen Kleintransporter stehen, wo ich vorher gesessen hatte. Mein erster Gedanke war, dass der doch da gar nicht hingehört“, die Erinnerung schmerzt auch nach anderthalb Wochen noch. Melanie lag zwischen den Trümmern der Tische und Stühle, der Ellenbogen war gebrochen, aus einer Platzwunde am Kopf tropfte Blut. Hubert kniete sich neben seine Verlobte und sprach mit ihr, damit sie bei Bewusstsein bleibt. „Plötzlich stand ein Polizist neben mir und sagte, dass ich weggehen solle, da der Bereich geräumt werden muss. Das wollte ich auf gar keinen

Von der Hölle in den Himmel

Opfer des Amokfahrers heiraten in der Klinik



Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe (r.) traute Melanie und Hubert in der Raphaelsklinik



Mitarbeiter der Station, auf der Melanie und Hubert behandelt wurden, kamen ebenfalls zur Trauung



Der Schauspieler Roland Jankowsky (Kommissar Overbeck) übergab als Überraschungsgast die Ringe



Das Team der Klinik Küche hat für das Brautpaar ein tolles Buffet zusammengestellt

Fotos: Bührke

Fall“, berichtet Hubert. Der Polizist ließ jedoch nicht mit sich handeln, da die Möglichkeit bestand, dass sich im Fahrzeug Sprengstoff befindet. Auf dem Weg zur Sammelstelle auf dem nahen Domplatz begegnete ihm zufällig eine Seelsorgerin, die sich sofort um Hubert kümmerte. Später kam ein italienischer Restaurantbesitzer vorbei, der Obst an die Helfer und Betroffenen verteilte. Melanie war zu dem Zeitpunkt bereits auf dem Weg in die Raphaelsklinik, wo die alarmierten Ärzte und Pflegekräfte schon warteten. „Die Tren-

nung war schlimm und es dauerte eine ganze Zeit, bis ich herausfand, wo meine Verlobte hingbracht wurde“, berichtet Hubert.

HEIRATSANTRAG AM KRANKENBETT

Nach der Notfalloperation musste die 54-Jährige noch einen Tag auf der Intensivstation verbringen, bevor es auf eine Normalstation ging, immer war Hubert an ihrer Seite. „Und dann habe ich sie gefragt, ob sie mich heiraten würde. Noch hier in Münster und in dem Krankenhaus, in dem uns

so schnell geholfen wurde. Und sie hat ‚Ja‘ gesagt.“ Als die ungewöhnliche Anfrage im Standesamt eintraf, hat der münsterische Oberbürgermeister Markus Lewe spontan angeboten, die Eheschließung persönlich vorzunehmen.

Am 18. April 2018, elf Tage nach der verheerenden Amokfahrt, wurde die eher nüchterne Jupp-Hennebühl-Bibliothek von den Mitarbeitern der Technik in einen festlichen Trausaal verwandelt und das Küchenteam zauberte für die angereisten Gäste ein Buffet mit leckerem Fingerfood. Die normalerweise nicht zugängliche Sonnenterasse wurde geöffnet und bei strahlendem Sonnenschein genossen Brautpaar und Hochzeitsgäste den einmaligen Blick über Münster. Für das größte Überraschungsmoment sorgte der Schauspieler Roland Jankowsky (Kommissar Overbeck aus der Serie „Wilsberg“), der während der Trauung den Raum betrat und dem krimibegeisterten Brautpaar die Ringe übergab. Auch ältere Mitarbeiter und Ordensschwestern konnten sich nicht daran erinnern, dass es je eine Hochzeit in den Räumen der Raphaelsklinik gab. Für die Brautleute sollte die Trauung ein Geschenk an Münster sein. Ein positives Signal, dass es bei all dem Schrecken immer auch Hoffnung gibt, berichten die frischgebackenen Eheleute. „Wir danken den zahlreichen Menschen in Münster, die sich um die Betroffenen der Amokfahrt kümmerten, wie auch den Mitarbeitern der Raphaelsklinik, die uns so toll geholfen haben!“ An den Amokfahrer hingegen denken die beiden nicht, empfinden weder Wut noch Hass. „Der Mann ist bei uns ausgeblendet, gar nicht existent.“ ✕

(mb)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
6. Jahrgang, 2. Quartal 2018

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 976-2022
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Marina Muggenborg (mü),
Tanja Sollwedel (ts)